

BILD DER WOCHE

ANGEMERKT

Karl Roithinger,
Chefredakteur.

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ich sage es jedem, dass er lebt und auferstanden ist, dass er in unserer Mitte schwebt und ewig bei uns ist“ (Novalis, um 1790).

Am Palmsonntag und zu Ostern sind in unserem Land die Kirchen so voll wie sonst höchstens zu Weihnachten. Aber wie viele Menschen glauben eigentlich das, was sie in der Osternacht feiern? Umfragen bestätigen, dass es mehr ist als nur ein Gefühl oder pessimistisches Gejammer: Kirchliche Zugehörigkeit und die Teilnahme an religiösen Feiern können über das Verblässen des christlichen Gottesglaubens nicht hinwegtäuschen. Da können Pilgern oder „Urlaub im Kloster“ noch so „in“ sein und das Thema Engel noch so „boomen“; Untersuchungen bestätigen übrigens, dass in unseren Breiten mehr Menschen an Engel glauben, als an Gott. In der blühenden Wellness-Welt unserer postmodernen Gesellschaft gehören Bekenntnisse zum Wirken kosmischer Kräfte selbstverständlich dazu, aber ein christlicher Gott des Lebens ist dabei nicht mehr im Blick. „Religionsfreundliche Gottlosigkeit“ nennt das der Theologe Johann Baptist Metz. Religion sei heute vielfach ein diffuser Mythos zur Glücksgewinnung oder Beruhigung, mit dem Gott Jesu habe das aber wenig zu tun, sagt er. Als Christen dürfen wir dies nicht resignierend zur Kenntnis nehmen, sondern müssen diese Herausforderung erkennen und annehmen. Es geht darum, unseren Glauben sichtbar und hörbar zu machen (über Gebäude und Glocken hinaus), ihn zu bekennen in Worten und Taten. Jeder Christ hat durch die Taufe den Auftrag dazu. Segnete Ostern!

karl.roithinger@rupertusblatt.at



Foto: ibu

Aus erster Hand informierte sich Erzbischof Alois Kothgasser über die aktuelle Situation in Syrien. Mor Gregorius Yohann Ibrahim, syrisch-orthodoxer Metropolitan von Aleppo, berichtete, dass es erst vor kurzem erneut zu Bombenanschlägen in Aleppo und christlich geprägten Stadtbezirken von Damaskus kam. „Wir wünschen uns Frieden für die ganze Nation“, betonte der Metropolitan, der von Univ.-Prof. Aho Shemunkasho (l.) von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg begleitet wurde.

ZUM TITELBILD

„Er ist auferstanden, er ist nicht hier“



In der Pfarrkirche Kitzbühel hängt die Auferstehungsszene auf unserer Rupertusblatt-Titelseite. Das Gemälde zeigt: „Gott hat den Herrn auferweckt“ (1 Kor 6,14) Foto: Kral

Am ersten Tag der Woche kamen Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome zu Jesu' Grab, um seinen Leichnam zu salben. Das Markusevangelium (16,6) etwa berichtet, dass sie das Grab leer vorfanden. Ein Engel verkündete ihnen, dass der Gekreuzigte auferstanden ist.

Wahrhaftig gestorben und wahrhaftig auferstanden – dieses Bekenntnis ist zentraler Glaubensinhalt der Christen. Auf dem Zeugnis dieser Erfahrung der Frauen, und später der Jünger Jesu, beruht der Glaube des Urchristentums daran, dass Jesus der Messias ist – und an die Rettung der seinen Namen bekennenden Getauften zum ewigen Leben:

„... denn wenn du mit deinem Mund bekennst: Jesus ist der Herr' und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt', so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10,9)

michaela.hessenberger@rupertusblatt.at



PLUS

Ostern online: „Focus online“ und „katholisch.de“, das offizielle Internetportal der katholischen Kirche in Deutschland, haben ein neues Projekt zur biblischen Ostergeschichte gestartet. „Jenseits von Schokohasen und bunten Eiern“ soll damit der Kern des wichtigsten christlichen Festes wieder stärker in den Vordergrund gerückt werden. Das Motto der Aktion: „Ostern als Nachricht“.



MINUS

Taxifahren in Salzburg ist sauteuer. Was jeder schon mal als Fahrgast am eigenen Leib verspürt hat, hat eine Untersuchung des deutschen Reiseportals ab-in-den-urlaub.de bestätigt. Schon der Grundpreis ist in Salzburgs Taxis mit 3,10 Euro im Durchschnitt höher als in Linz oder Wien. Fährt der Wagen endlich, wird's noch teurer als etwa in Graz oder Wien. Nur Innsbruck liegt noch vor Salzburg.